N. ein. Orig.-Aufn. v. Th. Hennicke, ausgef. v. Th. Albert, Druck b. Winckelmann & Söhne. Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

MARIENBORN.

BIBL. UNIW. - WARSZAWA

MARIENBORN.

PROVINZ SACHSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK MAGDEBURG. — KREIS NEUHALDENSLEBEN.

Um die Zeit, als das alte Geschlecht der Grafen von Sommerschenburg erlosch, lebte in dem Waldthale, das sich von ihrer Burg bis nach dem Sitze der edlen Herren von Morsleve hinzog und von den vielen Räubereien in jener Gegend Mortdal hiess, ein alter Hirt Namens Konrad. Als dieser einst an einer Quelle unter einer grossen Eiche bei seinen Schafen eingeschlafen war, sah er in einer Entzückung den Himmel offen; Engel trugen ein Muttergottesbild hernieder, und Jungfrauen in weissen Kleidern, brennende Kerzen in den Händen, kamen in langem Zuge und neigten sich vor dem Quell, in den das Bild herabgesunken war. Auf seinem Sterbelager beichtete er dies Gesicht dem Priester. Der und die Umwohner holten das Bild aus dem Wasser herauf, stellten es in der alten Eiche über dem Borne auf, und machten darunter aus der Hausthür des Hirten einen Altar, auf dem sie Gaben von ihren Heerden und Früchten opferten. Bald kamen Leidende von nah und fern, und suchten an der Quelle Heilung; fromme Frauen widmeten sich mit Hab und Gut ihrer Pflege, und man begann ein Bethaus zu errichten. Als Erzbischof Wichmann von Magdeburg vorbeikam und das begonnene Werk sah, gab er sein Pallium zum Bau, und schenkte noch kurz vor seinem Tode († 1194) neun Hufen Landes zum Unterhalt der Pilger und Kranken „in hospitali fontis s. Mariae“. So hiess nun fortan der Ort. Bald folgten andre Gaben: Kaiser Otto schenkte 1204 zwei Hufen im Dorfe Twelve; zwei Grafen Milo und Waldemar gaben über hundert Mark Silber; andre schenkten Land, und 1208 ertheilte Erzbischof Albrecht dem Hospitale den ersten Schutzbrief, wonach zwei Priester, ein Diaconus und vier bejahrte Frauen hier der Pflege armer Kranken und Pilger leben, die Vogtei dem Erzbischof allein zustehen sollte. Allmälig erwuchs das Hospital zum Kloster; aus Marienborg vor Helmstadt erhielt es die ersten Nonnen, Augustiner-Ordens, und 1253 hatte es schon einen Probst und eine Priorin. Als damals ein schwerer Brand es betraf, ertheilte der Kardinallegat Hugo ihm einen grossen Ablass zum Wiederaufbau. Da ist die Kirche errichtet, die noch jetzt steht, im Rundbogenstyl, mit vielen merkwürdigen Eigenthümlichkeiten: das Langschiff, mit grader Holzdecke und rundbogigen Fenstern, aber ganz ohne Seitenschiffe, hat im Westen weder Thurm noch Thür, sondern eine grade Mauer mit drei Fenstern. An das Schiff schliesst sich ohne Querschiff gleich der Chor an, mit dem Thurm darüber, und in diesem Chor ist auf der Südseite eine Thür mit Säulen und Laubwerk der ältesten Form. Der Taufstein stammt aus dem zerstörten Dorfe Tweleve, und ist aus dem elften Jahrhundert. Der grosse Altarschrein mit zwanzig Heiligengestalten in reichvergoldetem Schnitzwerk ist von 1513; ein anderer kleiner ist aus dem vierzehnten Jahrhundert. Noch älter ist eine Anbetung der Könige, ebenfalls von Holz, und das kleine sitzende Muttergottesbild, das die Legende im Marienborn gefunden sein lässt. Der Kreuzgang enthält ein Sandstein-Denkmal Ludolfs von Mahrenholz und seiner Gemahlin Giese von Dannenberg von 1563, beide in Lebensgrösse vor dem Bilde des Gekreuzigten knieend; ferner die Leichensteine Conrad's von Warberg und seiner Wittwe Elisabeth von Mahrenholz, eines Herrn von Quitzow und Anderer.

Im Jahre 1573 nahm das Kloster die Reformation an; 1684 wurde es auf Betrieb der Domina Dorothea von Veltheim ein adliges Fräuleinkloster; 1794 wurde es zum Stift und die Domina zur Aebtissin erhoben; aber 1811 hob der König von Westphalen das Stift auf, nahm den Schatz von 24,000 Thalern nebst Wald und Zehnten für sich, und schenkte das Uebrige dem französischen General Morio. Als dieser 1812 ermordet ward, kaufte es der Banquier Samson; von ihm 1815 Jacobson; der es 1817 seinem Schwiegersohn Schlesinger abtrat; von diesem kaufte es 1820 der Ober-Amtmann Wagner, und von dem 1822 der jetzige Besitzer Gustav Löbbecke. Im Jahre 1841 ist es unter die landtagsfähigen Rittergüter aufgenommen.

Das gesammte Areal beträgt jetzt 2700 Morgen. Das Wohnhaus ist 1666 erbaut; seine jetzige Gestalt mit zwei Flügeln hat es aber 1754 erhalten. Aus dem dicht daran stossenden Thal und Wald ist seit 1827 ein Park von 60 Morgen gebildet; das Gewächshaus und eine Fontaine von sechsundachtzig Fuss Höhe wurde 1857 angelegt. Die kleine Kapelle über dem Marienborn, der erste Anfang des ganzen Orts, welche im Jahre 1400 neu gebaut und vom Bischof von Halberstadt geweiht, aber seitdem verfallen war, ist 1836 im Rundbogenstyl wieder hergestellt, und die Fenster mit Glasmalereien nach Zeichnungen von Rudolph Elster geschmückt, welche die Sage von der Gründung des Klosters darstellen. Mitten in der Kapelle erhebt sich auf einer steinernen Säule aus der offenen Quelle von sechszehn Fuss Wasserstand die Statue der heiligen Jungfrau, von Howald in weissem Marmor ausgeführt, und über das Dach breitet die alte Eiche noch heute schützend ihre Aeste aus.